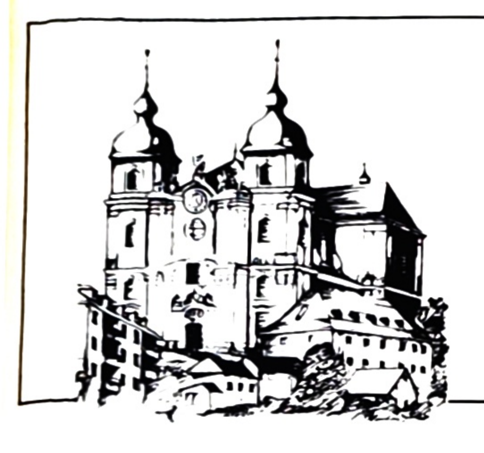


**Heimatkundliche Beilage**

*zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Amstetten*

Niederösterreichische Landesbibliothek
A-1014 Wien, 8

Nr. 242 1. August 1991 20. Jahrgang

# Die tausendjährige Geschichte von Gleisz

(Dr. Anton Pontesegger)

Schon im 10. Jahrhundert wurde das Gebiet um Neuhofen an der Ybbs, Ulmerfeld und Gleiß "Ostarrichi" (= Österreich) genannt. Die älteste Erwähnung des Namens enthält die berühmte Neuhofen-Urkunde aus dem Jahre 996, zu der ältesten urkundlich nachweisbaren Besiedlungen des "Ostarrichi" bezeichneten Gebietes gehörte Gleiß. Hier hatte schon vor 993 der Slawe Gluzo zu roden begonnen, und nach ihm wurde die Siedlung "Gluzengisazi", "Ansitz des Gluzo", (= Gleiß) benannt. Am 15. Juni 993 schenkte nun Kaiser Otto III. einem deutschen Einwanderer namens Sachso dort Land zur Besiedlung. Die diesbezügliche Urkunde, in der zum erstenmal der Name Gleiß aufscheint, befindet sich heute im Hauptstaatsarchiv in München. Mit der Niederlassung des Sachso und seiner Begleiter begann die sächsische und bairische Landnahme der Gegend. Die friedlichen Slawen wurden zurückgedrängt und ließen sich im heutigen Windberg (= Wenden- d.h. Slawenberg) nieder, während die deutschen Siedler das günstiger gelegene Baichberg (= Baiernberg) in Besitz nahmen. Bis 1250 war dann das Gebiet bis an den Kamm des Sonntagberges (Benezöd, Engelöd) gerodet.

Der am Fuß des Berges (wahrscheinlich nahe dort, wo heute der "Moar z'Gleiß" ist) wohnende Sachso aber war vermutlich der Ahnherr des sächsischen Geschlechts der Grafen von Seeburg und Gleiß, die um etwa 1050 auf einer von der Ybbs umflossenen Insel die erste (wohl noch recht bescheidene) Burg errichteten. Dort lebte am Beginn des 12. Jahrhunderts Graf Gero, der drei Söhne hatte, von denen der letzte als Erzbischof Wichmann von Magdeburg (1152-1192) und Kanzler des Stauferkaisers Friedrich I. Barbarossa einen maßgeblichen Einfluß auf die damalige Weltpolitik nahm. In der Folgezeit fanden die beiden Brüder Wichmanns den Schlachtentod: der eine auf einem Italienzug Barbarossas, der andere bei einem Kreuzzug. Damit war Erzbischof Wichmann der Alleinerbe des Besitzes. Er stattete nun das im selben Jahrhundert gegründete Stift Seitenstetten mit reichen Schenkungen aus (vor allem im Gebiet von Ybbsitz) und übergab den Rest der Herrschaft dem Hochstift Passau. Damit kam Gleiß in den Besitz des Bistums Passau, welches die Herrschaft an Ministerialen weiterverlieh. Mitte des 14. Jahrhunderts verkaufte Bischof Georg II. von Passau Gleiß an Heinrich VI. von Wallsee-Enns, wodurch Passau seinen Einfluß auf das Gleißer Herrschaftsgebiet verlor und später auch nichts dagegen unternehmen konnte, als die Besitzer von Gleiß den Protestantismus tatkräftig förderten.

Ein prominenter Besitzer der Herrschaft Gleiß war Siegmund von Eytzing, der Stifter der Kapelle der heutigen Stadtpfarrkirche von Waidhofen an der Ybbs, wo sein Grabstein beim Kircheneingang noch heute an ihn erinnert. Er war Forstmeister von Österreich und 1475 Schloßpfleger in Waidhofen/Ybbs und gilt als der Gründer der Pfarre Windhag. Durch einen Tausch kam dann Gleiß 1576 in den Besitz Daniel Strassers, des Bürgermeisters der Stadt Steyr. Sein Sohn Wolfgang Strasser behinderte intensiv die Wallfahrt auf den zur Herrschaft

gehörenden Sonntagberg und bereitete dem für die Blasiuskapelle in der Burg zuständigen Pfarrer von Allhartsberg große Schwierigkeiten.

Erst unter den Nachfolgern der Strasser - den Angehörigen der ursprünglich auch protestantischen Familie der Geyer von Osterburg - kam es zur Aussöhnung mit dem Stift Seitenstetten, und der Pfarrer von Allhartsberg konnte wieder wöchentlich in der Burgkapelle die Messe lesen. 1649 fertigte Matthäus Merian einen Kupferstich von Gleiß an, 1672 Georg Matthäus Vischer einen weiteren. Die unterschiedliche Darstellung auf den beiden Stichen läßt darauf schließen, daß in der Zwischenzeit die Umgestaltung der Burg in ein Schloß erfolgt war. Nach den Geyer von Osterburg waren die Grafen (später Fürsten) Montecuccoli Besitzer der Herrschaft. Von ihnen ist besonders Raimund Montecuccoli hervorzuheben, der als erfolgreicher Feldherr in den Türkenkriegen (1664 Sieger in der Schlacht bei Mogersdorf) und bedeutender Militärschriftsteller in die Geschichte eingegangen ist. Um 1700 heiratete Ernestine Barbara Montecuccoli einen Grafen Orsini-Rosenberg, und seither war - mit einer kurzen Unterbrechung von 1718 bis 1760 - dieses Geschlecht bis 1895 Schloßeigentümer von Gleiß. Sie waren es auch, die 1751 den Sitz der Herrschaft Gleiß in das neu erbaute barocke Schloß in Zell verlegten, und seit dieser Zeit führte die Herrschaft die Bezeichnung "Gleiß zu Zell".

In den Franzosenkriegen wurde das Schloß Gleiß 1805 mit leichten französischen Kanonen in Brand geschossen und teilweise zerstört. Da es die in Zell residierenden Orsini-Rosenberg nicht für nötig hielten, das Schloß zu restaurieren, begann damit sein baulicher Verfall, und am Palmsonntag 1850 stürzte das Schloßgemäuer in sich zusammen. Als die Gottesdienstbesucher auf dem Sonntagberg die Kirche verließen, konnten sie die dabei entstandene Staubwolke sehen. In der 1840 erbauten neuen Blasiuskapelle wurde aber auch weiterhin die Messe gelesen und am 3. Februar alljährlich unter großer Anteilnahme der Bevölkerung das Fest des heiligen Blasius gefeiert. An diesem Tag (bald aber schon während des ganzen Jahres) wurden die Gleißer Weckerl mit ihren charakteristischen Zipfeln gebacken und erfreuten sich großer Beliebtheit bei den Einheimischen wie bei den Wallfahrern auf den Sonntagberg. Daß Gleiß auch später eine gewisse Rolle spielte, verdankte der Ort den hier wohnenden bürgerlichen Handwerkern. Und der erste Bürgermeister der 1850 neu errichteten Ortsgemeinde Sonntagberg war der Hufschmied Carl Willim aus Gleiß.

Im Jahre 1895 begann dann ein neuer Abschnitt in der Geschichte von Gleiß. Nachdem die Kongregation der Töchter des göttlichen Heilandes die Schloßgründe rund um die Ruine gekauft hatte, errichtete sie ein Jahr darauf ein Kloster. Zuerst waren nur ein Kindergarten und ambulante Krankenpflege geplant, doch schon 1898 eröffneten die Schwestern eine Privat-Mädchen-Schule. Da sich die Blasiuskapelle trotz eines Zubaus in der Folge als zu klein erwies, wurde auf die Initiative der Schwestern und des Sonntagberger Pfarrers P. Pius Strasser eine Klosterkirche erbaut und 1905 feierlich geweiht. 1913 verkauften die Orsini-Rosenberg den Besitz der ehemaligen Herrschaft Gleiß im mittleren und oberen Ybbstal. Seit 1921 führten die Schwestern im Kloster Gleiß neben der Volksschule auch eine Bürgerschule. 1938 wurde der Privatschule das Öffentlichkeitsrecht entzogen, 1945 konnte sie wieder eröffnet werden.